

# Herborner Tageblatt.

Erhebt an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 94.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Freitag, den 23. April 1915

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

## Wie steht's bei unseren Feinden?

Frankreich.

Bei Belgien als Aufschlag für den Dreiverband seine Schicksale geteilt, so schien es anfangs, als sollte Frankreich von der blutigen Offensive der deutschen Heere nicht über den Haufen gerannt werden. Es ist nicht so weit gekommen, unsere Front mußte von der Marne zurückgenommen werden, und es begann jener langwierige Kaulwurfskrieg, dessen Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist. Von der Nordsee bis an die Schweizer Grenze legten wir einen fählernden Gürtel um den Osten der Republik mit zum Teil recht weitgehenden Ausbuchtungen nach Westen hin, und den Franzosen ist es bis jetzt nicht gelungen, ihn zu sprengen. An verzweifelter Anstrengungen haben sie es nicht fehlen lassen, auch riesenhafte Opfer nicht gescheut, aber ihre verlorenen Schwermereien haben sie nicht zurückgewonnen. Der Mut der großen Seele, der sieghaften Redensarten ist ihnen trotzdem nicht abhandengekommen. Sehen wir zu, ob er durch Tatkraften gerechtfertigt wird.

Als der rechte Flügel unserer Westarmeen bis zur Maas zurückgenommen war, hatten die Franzosen damit Zeit gewonnen, sich von der ersten Überraschung der deutschen Angriffe einigermaßen zu erholen. Die ersten Monate, die feierlich vergangen sind, ohne daß sich in den beiderseitigen Stellungen wesentliche Veränderungen zeigten, haben sie noch weiter zu Atem kommen lassen, und man darf annehmen, ja es unterliegt wohl nach allem, was man darüber hört, gar keinem Zweifel, daß sie mit Ausnutzung aller Kräfte am Werke gewesen sind, um in dieser Zeit das System der nationalen Verteidigung zu verfestigen, sich so stark wie nur irgend möglich zu machen und wenn möglich, eine Überlegenheit über die deutschen Eindringlinge zu gewinnen, über deren Furchtlosigkeit keine Schmäbung und Verleumdung hinwegzureden konnte. Der Widerstand ihrer Festungen wurde beständig verstärkt, auch die befestigten Städte, wie Reims und Soissons konnten sich trotz schwerer Beschädigungen verteidigen, und der gute Geist der Soldaten wurde immer wieder durch kleinere und größere Unternehmungen wachgehalten, bei denen sie Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen und manchmal auch wirklich die und die Vorteile zu erringen. Aber im großen und ganzen blieb doch trotz aller „leichter Vorläufer“ die militärische Gesamtlage unverändert, und was die Kampfkraft anbetrifft, das Menschenmaterial, das ihnen die Franzosen nicht verbergen, daß sich ihre Leistungen in dieser Beziehung mit jedem Monat verbessert haben und weiter verschlechtern müssen. In der zweiten Hälfte des April soll bereits der Jahrgang 1917 zur Einstellung gelangen, den wir, seiner körperlichen Entwicklung nach, höchstens mit unserem Jahrgang 1919 gleichsetzen können. Die militärische Tauglichkeit dieses Soldatenmaterials ist also nicht sehr hoch zu veranschlagen, und was etwa dann noch hinterdrein kommen sollte, wäre für den Kriegszweck überhaupt nicht mehr ernst zu nehmen. Der noch vorhandene Truppenerlass der Franzosen läßt sich danach genau überschauen, und wir wissen, daß um Grenzen gezogen sind, die auch durch noch so starken Nachschub von schwarzen Hiltssoldaten aus den kolonialen Kolonien nicht wesentlich zu erweitern sind. Bleibt das aber fest, dann sind wir zu der Überzeugung

berechtigt, daß das Schicksal der Franzosen nicht mehr zu wenden sein wird, so sehr die Nation ihre Kräfte auch anspannen mag, um das Unheil abzuwenden, das sie mit lebenden Augen gegen sich heraufbeschworen hat.

Noch weniger werden die moralischen Fähigkeiten des französischen Volkes ausreichen. Es steht mit den zunehmenden Verlusten, die wohl die erste Million Kämpfer schon erreicht haben werden, den besten Teil seiner Jugend und damit seiner nationalen Zukunft dahinschwenden, und das Ein- oder Zweifelhinderstern der dritten Republik ist wahrhaftig nicht dazu angetan, den Schmerz der Eltern um die völlige Vernichtung ihres Familienglücks zu mildern. Wird einer ungezählten Schar von Vätern der Erde genommen, so entfällt für sie der treibende Anlaß zur Fortsetzung ihrer geschäftlichen oder beruflichen Tätigkeit, und der ohnedies stark ausgeprägte Hang zum bescheidenen Rentnerum erfährt eine Ausdehnung, die dem Volksganzen unbedingt verhängnisvoll werden muß. Schon jetzt aber steht das Seelenleben der Nation unter dem furchtbaren Druck des Dahinschwendens der neuen Generation, und es wird immer gewalttätiger Mittel bedürfen, um sie zu einer Fortsetzung des Widerstandes willig zu machen. Daß auch in dieser großen Zeit schmutzige Verleumdungen, Unterschlagungen und Veruntreuungen aller Art auf Kosten der Versorgung des Heeres nicht ausbleiben, läßt gleichfalls bedenkliche Schlüsse auf den Geist des französischen Beamtentums und damit auf die innere Stärke dieses Feindes zu. Am schlimmsten ist es aber wohl um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Republik bestellt. Mit jeder Woche macht die Verschuldung des Staates an die Bank von Frankreich weitere Fortschritte, sie bezieht sich jetzt bereits auf 5 Milliarden. Der Notenumlauf ist in Millionen auf 11½ Milliarden gestiegen, während ihm nur ein Goldvorrat von 4½ Milliarden gegenübersteht. Die Bank von Frankreich gerät ihrerseits immer widerstandsloser in die Abhängigkeit der Bank von England, wie überhaupt das ganze Wirtschaftsleben der Republik bald nur noch von Englands Gnaden zu fristen sein wird. Ein- und Ausfuhr sind in den Kriegsmontaten des vorigen Jahres um rund 4 Milliarden zurückgegangen, und die drei Kriegsmontate dieses Jahres weisen noch erhebliche Verlustziffern auf. Haben wir für die Verklärung des Außenhandels an einer geradezu wunderbaren Ersparnis unserer inneren Marktes Ersatz gefunden, so halten wir in Frankreich nach gleichen Erscheinungen vergeblich Umschau. Die Arbeitslosigkeit hat sich dort nicht beilegen lassen, während bei uns lediglich von einem Mangel an Arbeitskräften gesprochen werden kann. Kurz, die französische Volkswirtschaft im ganzen genommen befindet sich in der traurigsten Verfassung. Hier ist die Niederlage bereits endgültig entschieden, und das Bewußtsein, daß dem so ist, muß auch auf die Widerstandskraft der Bevölkerung im übrigen lähmend zurückwirken.

Trotzdem stehen wir vor der Tatsache, daß General Joffre seine Sache noch durchaus nicht verloren gibt. Er hat offenbar alle Vorbereitungen getroffen, um jetzt im Frühjahr mit neuen Offensivzügen vorzugehen, sei es im Norden, wo Engländer und Belgier ihm zur Seite stehen, sei es im Süden, wo er anscheinend auch auf britische Unterstützung rechnen kann. Aber die deutsche Heeresleitung ist auf neue ernste Kämpfe in jeder Beziehung gerüstet, und unsere Feldmärsche brennen darauf, sich mit

den Franzosen wieder einmal in offener Feldschlacht zu messen. Sollte es dazu kommen, so braucht uns der Ausgang nicht zweifelhaft zu sein. Unsere Westarmeen werden neue Siege an ihre Fahnen heften, und dann kann es nicht mehr lange dauern, daß auch die militärische Niederlage der Republik aller Welt endgültig offenbar werden wird.

## Der Krieg.

Unsere Feinde im Westen wie im Osten können im ehrlichen Kampf gegen uns nichts ausrichten. Deshalb greifen sie zu Giftstoffen mit giftiger und Ekel erregender Gaswirkung und heben ihre Lieger auf offene Plätze, ohne irgend ein militärisches Ziel, nur zu sinnloser Zerstörung und grausamem Mord. Die gebührende Antwort bleibt ihnen unsere Heeresverwaltung natürlich nicht schuldig.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen. — In den Argonnen waren die Franzosen von einem mit Gasen erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich Le Four de Paris scheiterte. — Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flirey ein in breiter Front ansetzender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. — Im Griefswalde gewannen wir weiter an Boden. — In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Meheval sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste. — Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert. — Als Antwort auf russische Bombenabwürfe auf Insterburg und Gumbinnen — offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte — haben wir gestern den Eisenbahnhauptpunkt Bialystok mit 150 Bomben besetzt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

### Ein englisches Unterseeboot versenkt.

Berlin, 22. April. (B.L.B. Amtlich.) In der letzten Zeit wurden mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht in der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen. Ein feindliches Unterseeboot 174 wurde versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:  
gez. Behncke.

## Die graue Frau.

Roman von A. Gottner-Grefe.

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Am Abend des nächsten Tages schritt ein junges Mädchen, in tiefe Gedanken versunken, auf den Wegen eines verwilderten Gartens hin und her. Das zu diesem Garten gehörige Haus lag ziemlich weit entfernt, mitten zwischen bürstigem Buschwerk. Zwei erleuchtete Fenster leuchteten wie tröstlich hinaus in die sehr dunkle Nacht. Und wann erschien an einem der Fenster eine weiße Gestalt und blühte forschend hinaus. Der weiße Mantel, den die einsame Spaziergängerin um den Körper geschlungen trug, leuchtete bis zu der jungen Mädchen herüber. Und mit einem leisen Seufzer trat sie dann immer wieder zurück an den runden Tisch, inmitten des einfachen Raumes, nahm für ein paar Minuten die kleine Handarbeit auf, welche dort lag, machte schloß ein paar Stiche und warf sie dann wieder hin. Schließlich blieb sie ganz beim Fenster.

Langsam schweifete ihr Blick hin über den Garten, in dem die kahlen Äste der Bäume fast geipendlichs gegen den Himmel ragten. Man unterschied nur die allernächsten. Das weiter hin lag, wurde zu einer dichten, starren Masse, deren Umrisse mit dem grauen Himmel in eines verschwammen. Wie eine lichtere Spur zog sich weiter mitten das weißglänzende Staket dahin. Aber von der Straße, die draußen vorüberführte, und von der Donau, welche diese Straße auf der andern Seite begrenzte, sah man nichts mehr. Nur wie aus weiter Ferne klang das ewig gleichmäßige Geplätscher des großen Stromes bis herein.

„Paula!“ rief das junge Mädchen und beugte sich weit hinaus. „Komm doch, Paula!“

Es klang schmeichelnd, bittend. Aber die Angerufene mochte nicht gehört haben, denn sie schritt eben wieder weiter hinaus gegen den Baum und den Fluß.

Das junge Mädchen sah ihr still nach. Und dann fand sie wieder unbeweglich, horchend auf das Beben des Windes in den Ästen und auf das Murmeln der Wellen, auf die umschlingenden leisen Töne, welche durch die tiefe Einsamkeit zu ihr herüberdrangen, nur jetzt hörbar, in der

großen Stille. Da schrie eine Krähe, dort piepte ein frierender Spatz; eine Krage schlich auf leisen Sohlen die Mauer entlang, aber doch knachte einmal ein dämmes Zweiglein unter ihren Füßen; aus weiter Ferne kam der heulende Ton eines Nebelhorns, dann, näher, der gelinde Pfiff einer Lokomotive. Nun das Brausen und Dröhnen eines nahenden Busses, blinkende Lichter leuchteten durch den Nebel. Aber der Damm verfallte. Und nun kam wieder, wie früher, die Sprache der Einsamkeit zu ihrem Recht. Hier wohnten Paula Linde und Nellie Wille, nur begleitet von einem alten Mädchen, einer Art Hausfaktotum, die schon unter Frau Linde's Regiment allwöchentlich zwei Tage lang in der Familie gelebt hatte, um alles Notwendige zu nähern, zu kochen, zu stoßen. Emilie Hausmann hatte sich selbst erboten, die beiden Mädchen zu begleiten. Als einziger männlicher Schutz galt der Gärtner, welcher im Erdgeschoss wohnte.

Paula Linde hatte Nellies Ruf in der Tat nicht gehört. Es war ihr überhaupt manchemal, als ob alle ihre Sinne schliefen, als ob sie wie eine Traumwandlerin zwischen den Menschen herumgehe. Alle ihre Gedanken flammerten sich nur an die fast unglaublichen Tatsachen, welche sie erlebt hatte. Der Sturz war zu jäh gewesen. Sie konnte noch immer nicht fassen, daß alles wirklich, wahr war, daß sie nicht träumte. Und dann kamen wieder Momente einer fast wilden Energie über sie. Man müßte handeln! Etwas tun! Die Zeit verrann, und es geschah nichts. Und der fürchterliche Verdacht lag noch immer auf ihrem Vater, dieser unglaublichen, trübseligen Verdacht, über den man ja eigentlich hätte lächelnd die Achseln zucken sollen, wenn — ja wenn —

Ein Geräusch von draußen drang an ihr Ohr. Es war, als wenn jemand dicht neben dem Baume stünde. Auch hatte Paula das bestimmte Gefühl, plötzlich beobachtet zu werden. Feinsinnige Menschen spüren dies immer.

Einen Moment lang stand sie und horchte hinein in die Nacht. Da kam, flüchtig wie ein Hauch und dennoch deutlich wahrnehmbar, ein Laut durch die Stille.

„Nellie!“ hatte sie sich getäuscht? „Nellie!“ klang es noch einmal, jetzt etwas deutlicher herüber. Paula Linde flog schon den schmalen Kiesweg hinunter, dem Vorfürchen zu. Das war Danobert Gerhard. Sie hatte seine Stimme

erkannt. Eine große Freude erfüllte sie. So kam doch einer von den Gerhards zu ihnen, zu den Verstorbenen, Gemiedenen? Freilich, es war nur Danobert und er hatte nach Nellie gerufen —

Es kuckte ihr erlösend durch den heißen Kopf. Um sie kam ja niemand, sie stand beiseite.

Und doch drückten ihre Finger hastig das kleine Begiergeschloß nieder, so daß das sonst unsichtbare Türchen sich knarrend öffnete. Es war wirklich Danobert, welcher, in Zivil, einen langen Regenmantel umgeworfen, draußen stand.

„Paula!“ sagte er herzlich, „liebe Paula! Ich bin's wahrhaftig, ich und nicht mein Geiß! Lächle du mich aber auch gern hinein? Und wo ist Nellie?“

Sie stand noch immer zitternd vor Erregung vor ihm. „Nellie?“ flammelte sie, „Nellie ist drinnen im Haus. Komm' doch! Komm' mit hinein, wenn du willst. Oder —“

„Aber was werden die Leute sagen?“ fragte er, schon im Vorwärtsgang. Er zauderte sichtlich nur mehr zum Schein. Sein hübsches, lebenswürdiges Gesicht sah bittend zu ihr herüber.

Paula Linde hob stolz den Kopf. „Die Leute?“

Es lag etwas wie Verachtung in ihrem Ton. Sie hatte „die Leute“ gut kennen gelernt in diesen wenigen Tagen, das merkte man. Und ihre junge Seele war noch nicht genug erstarbt, um diese herbe Erkenntnis ruhig hinzunehmen. Danobert merkte das alles ganz gut. Aber auch er hatte vieles gelernt in den vergangenen Tagen, er war gereifter, verstandener geworden. Mit einer stummen Bewegung reichte er ihr die Hand hin. Und in diesem Augenblick wußte sie es: aus dem leichtlebigen „guten Jungen“ war ein ernster, treuer Freund geworden. Sie drückte diese feine, schmale Männerhand fest, dann öffnete sie leise die nur angelehnte Haustür und schlüpfte, ihm voran, die Stiege hinauf.

Mit einem schnellen Ruck stieß sie die Tür zu dem Zimmer auf, in dem die Lampe brannte.

„Nellie!“ rief sie laut. Fast erschreckend klang es durch die Ruhe.

Das Mädchen, welches jetzt am Flügel saß, ganz leise ein paar Akkorde greifend, fuhr herum.

Und dann? Sie hätte es niemand sagen können, wie das gekommen war. Aber Nellie Wille las eine Minute



## Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: 21. April 1915. In den Karpathen hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Ungarn, das Onabava-, Latorca- und Ung-Tal decken.

Abwärts dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Latorca- und Ungtal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bewingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen.

So entwickelten sich im oberen Gytrola-Tal bei Naghpolany sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen Tausenden Toter und Verwundeter sowie über 3000 unverwundeter Gefangener wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann kurz gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großer Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsolpaß nach wie vor fest in unserer Besitz ist.

An den sonstigen Fronten finden Geschüßkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert.

## Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 21. April. Meldung der „Agence Mill“: Die von ausländischen Korrespondenten in Sofia verbreiteten Nachrichten, nach welchen die Flotte der Alliierten 10.000 Mann im Golf von Saros ausgeschifft haben soll, entbehren jeder Grundlage. Wir sind ermächtigt, formell zu erklären, daß nicht nur nicht 10.000 Mann ausgeschifft wurden, sondern auch, daß bisher kein feindlicher Soldat den Fuß auf die Küste des Golfes von Saros gesetzt hat. Die Behauptungen der erwähnten Korrespondenten gehören also in die Reihe der von Journalisten ohne Informationen verbreiteten Erfindungen.

### Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Auch die deutschen Flieger entfalteten in den letzten Tagen eine besonders lebhaftige Tätigkeit. Ihre Bomben wählten sich aber stets militärische Ziele. In Frankreich erlitten deutsche Flieger über den französischen Stellungen bei Gerardmer, wo sie Brandbomben herabfallen ließen. Ein Aviatikflugzeug erlitten über Mourmelon und bombardierte dort mehrere mit Truppen besetzte Gebäude. Ebenso wurde die Umgegend von Soissons mehrfach von deutschen Fliegern mit Bomben belegt. — In England bombardierte eine Taube Deal und Faversham. Zwei andere Flugzeuge griffen Sittingham und Canterbury an, ein weiterer deutscher Flieger wurde über Sheerness gesichtet.

Auch in Rußland waren deutsche Flieger eifrig bei der Arbeit. Sehr heimgekehrt wurden von ihnen die russische Stellung im Geländebereich Dnirolenta, Nowgorod, Schemnow. Die deutschen Apparate führten hier in den letzten Tagen mehrfach Flüge in geschlossenen Schwadronen aus, die zwölf bis fünfzehn Flugzeuge stark waren. Eine Unzahl von Bomben, die schweren Schaden anrichteten, wurde von ihnen herabgeschleudert. Ein einziges Geschwader ließ, einer Petersburger Meldung zufolge, auf ein von den Russen besetztes Dorf bei Dnirolenta 180 Bomben fallen.

### Französische Flieger abgeschossen.

Basel, 21. April.

Wie die Nationalzeitung meldet, wurden im Hardtwalde bei Ottmarsheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen über dem zertrümmerten Apparat offenbar schon einige Tage. Der Leutnant und der Sergeant gehörten wohl dem Geschwader an, welches den

später vergraben in den Falten eines großen Regimentsmantels. Ein starker Arm umschloß die zierliche Gestalt und zwei Lippenpaare brannten aufeinander. Aus der Kinderliebe wuchs in diesem einen seligen Augenblick die große Leidenschaft eines Menschenlebens hervor.

Bianka Vinsiedt stand daneben mit zuckenden Lippen. Ja, diese beiden! Die redeten nicht und deuteten nicht, die waren stark und mutig und sprangen über die Hindernisse hinweg. Aber sie — sie kannte einen, den hob wohl auch die Minute hoch empor. Aber dann kam das Grubeln und Denken, das überfeinerte Empfinden, all dieser Ballast des hochentwickelten modernen Menschen. Und darüber kam er nicht hinaus. Er nicht — und sie auch nicht.

Man wechselte keine erklärenden Worte, man sprach nicht über die Sonderbarkeit dieser Begegnung. Die seltsamen Lebensumstände ließen Unwahrscheinliches als natürlich erscheinen. Plötzlich aber löste Dagobert seinen Arm von Biankas Schulter. Irrendetwas begann unter seinem Mantel zu krabbeln. Und dann wurde ein zerkaufter, schwarzer Kopf sichtbar, ein abgemagertes, struppiges Körperchen folgte. Eine kleine, gänzlich verwildert aussehende Ratze fiel mehr als sie sprang zur Erde und kroch langsam nach der Erde, wo ein Schälchen Milch für Vinsiedts Hauskater bereitstand. Mit einer schier unglaublichen Gier begann das Tierchen die Flüssigkeit aufzulecken.

Nelly war erstaunt zurückgefahren. Noch deckte das tiefe Rot der Überraschung und Verwirrung ihr holdes Gesichtchen. Fassungslos starrte sie nach der Ratze.

Bianka stand schon neben dem kleinen Eindringling. „Hol“ rief sie in starker Verwunderung. „Ja — weshalb bringst du so mit, Dagobert? Aber wo kommt sie her? Wie sieht sie aus?“

(Fortsetzung folgt.)

übungsplatz Neuenburg bombardierte und von deutschen Geschützen beschossen wurde. Beide Flieger zeigten mehrere Schußwunden, ebenso war das Flugzeug mehrfach getroffen.

## Das englische Verbrechen gegen die „Dresden“.

Die gerettete Besatzung der „Dresden“, 815 Mann, ist teilweise vorläufig auf dem chilenischen Kriegsschiff „Esmeralda“ und teilweise auf dem in Valparaiso internierten Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Dort“ untergebracht worden. Die Offiziere der „Esmeralda“ verfahren mit ihren deutschen Kameraden äußerst ausnehmend und tun für sie alles, was sie ihnen an den Augen absehen können. Aus den Berichten chilenischer Zeitungen erfährt man folgende Einzelheiten über den verächtlichen englischen Neutralitätsbruch, dem der deutsche Kreuzer in den chilenischen Gewässern vor der Insel Juan Fernandez zum Opfer fiel:

Depeschen des chilenischen Gesandten in London, Agostin Edwards, an die Regierung über die Bewegungen der „Dresden“ in chilenischen Gewässern gaben wahrscheinlich indirekt Veranlassung zur Wiederaufnahme der verlorengegangenen Spur des Kreuzers durch das verfolgende britische Geschwader „Kent“, „Glasgow“ und „Drama“. Agostin Edwards ist der Besitzer der Zeitung „Mercurio“ in Santiago, die in jeder Beziehung die Engländer reinzuwaschen versucht, ein Heißblut aller Sorten. Die mehr unparteiische „Union“ in Valparaiso und die „Gaceta Militar“ deuten an, die Engländer würden jedenfalls den Aufenthalt der „Dresden“ in der Cumberland-Bucht nicht so schnell erlauben haben, wenn der Kommandant des Kreuzers, Kapitän Loder, nicht großmütig die Besatzung des gefangenen englischen Seglers „Conway Castle“ aus Land geschickt hätte. Eine erfreuliche Ausnahme gegenüber der Handlungsweise vieler britischer Seeleute bildete das Verhalten des englischen Stabsarztes Welham an Bord der „Drama“. Er nahm sich mit liebevoller Sorgfalt der Verwundeten an, verkehrte mit ihnen in deutscher Sprache, die er von einem mehrjährigen Studienaufenthalt in Deutschland gut beherrschte, und bot alle seine Kunst auf, ihre Leiden zu mildern. Zu den deutschen Offizieren der „Dresden“ sprach er sich nach der Santiago-Besuche bitter, aber aufrichtig über den Neutralitätsbruch seiner Landsleute aus und bemerkte: „Ich wollte, ich wäre nicht dabei gewesen.“

Als der englische Kreuzer „Drama“ mit den ersten deutschen Toten und Verwundeten an Bord am 16. März in Valparaiso einlief, erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Ankunft des Kreuzers. Beim Aussteigen der Toten entblühten die Umstehenden schweigend die Häupter, während beim Abtransport der Verwundeten die Menge in stürmische Hochrufe auf die deutsche Marine ausbrach.

### Die Fracht der „Lusitania“.

In einem längeren Artikel der in Berlin erscheinenden „Continental Times“ beleuchtet eine der führenden Persönlichkeiten der deutsch-amerikanischen Politik die „wahre Meinung der Engländer gegen Amerika“. Von den Mitteilungen des Artikels, der den Amerikanern die schändliche Mißachtung ihrer Rechte und ihrer Neutralität durch England in Erinnerung bringt, interessiert uns Deutsche eine Angabe ganz besonders. Sie lautet, wie folgt: „Es ist allgemein bekannt, daß der Cunard-Dampfer „Lusitania“, als er am 8. Februar unter amerikanischer Flagge in Liverpool eintraf, in seinem Rumpf zwei Unterseeboote barg, die in Amerika gebaut und in offenem Bruch des Verbots des Präsidenten an die englische Regierung verkauft worden waren. So war eine höchst flagrante Verletzung unserer Neutralität begangen, und dieser grobe Völkerrechtsbruch geschah unter der neutralen Flagge der ersten neutralen Macht in der Welt, wodurch man also bestrebt war, uns zum aktiven Werkzeug in einer kriegerischen Handlung gegen Deutschland und Österreich zu machen.“ Diese Feststellung eines Amerikaners in einem Blatte für Amerikaner ist immerhin interessant. Wird man es in Washington der Mühe wert finden, eine Untersuchung über den Tatbestand anzustellen?

### Serbien militärisch erschöpft.

Der Wert Serbiens als militärischer Faktor ist, wie aus Petersburger Meldungen hervorgeht, nur noch gering. Seit Beginn der großen Offensive in den Karpathen und später wurde die serbische Regierung von der russischen Heeresleitung aufgefordert, zu gleicher Zeit an der Save offensiv vorzugehen. Serbien konnte dieser Aufforderung aber nicht nachkommen, da es nicht mehr über genügend Artillerie verfügt.

## Verschiedene Meldungen.

Düsseldorf, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) Auf ein Jubiläumstelegramm, das bei der heutigen Feier der 100jährigen Zugehörigkeit Düsseldorfs zu Preußen an den Kaiser gesandt worden ist, ist folgende Antwort eingelaufen: Oberbürgermeister Dr. Lehler. Großes Hauptquartier, 21. April. Am heutigen Tage der 100-jährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Berg zur Krone Preußen habe ich den erneuten Treueid der Bürgerstadt Düsseldorf mit Freuden entgegengenommen. Gott der Herr hat die Geschichte des deutschen Volkes und Vaterlandes in dem verflochtenen Schicksal gnädig geleitet. Er wird auch die gegenwärtige schwere Heimführung in Segen für uns und unsere Nachkommen wandeln. Wilhelm K.

Berlin, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die Spiritus-Zentrale gibt bekannt: In der heutigen Sitzung des Gesamtausschusses wurde beschlossen, den Abschlagspreis um 2 Mk. auf 60 Mk. mit Wirkung vom 26. April an zu erhöhen. Gleichzeitig wurden die Preise für vollständig vergällten Branntwein um 5 Mk. für den Hektoliter bzw. 5 Pfg. für einen Liter Brennspritus heraufgesetzt.

WZ. Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Rhine auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

Von der Schweizer Grenze, 21. April. (Etr. Erst.) In seiner Besprechung der Kriegslage beurteilt der Verner „Bund“ die Lage in den Karpathen wie folgt:

„Die russische Karpathenoffensive hat den toten Punkt noch nicht überwinden. Vereinzelte Angriffe vermögen darüber nicht hinwegzutäuschen. So steht nun die unter so ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive mit dem nördlichen Flügel diesseits der Tula-Linie, ohne diese scheinbar günstige Lage auszunutzen

zu können, weil die Oesterreicher zwischen Boro und Latorca sich standfest behaupten und auch am Uzsolpaß die Lage wieder hergestellt haben. Die russische Front der Russen, den Uzsolpaß zu umgehen, hat nicht wiederholt worden, so daß sie nun auf der ganzen Front von Boro festliegen. Wie stark die Eroberung des Dwinin, eines Bergflusses, durch die deutsche Armee am linken russischen Flügel der Karpathenfront auf die Gesamtlage gewirkt hat, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls hat der deutsche Vorstoß, der zwischen der Karpathenarmee und den Dniestr und Pruthi stehenden russischen Kräften eine Lücke zu reißen droht und über Stok auf den angenommen hat, die russische Heeresleitung gedrungen, ihre Reserven zu verschieben und dort ins Feuer zu bringen, und dadurch entlastend auf die österreichische Defensiv am Uzsolpaß gewirkt.

Gelingt es den Verbündeten, ungeachtet der Schwierigkeiten der Schneeschmelze im Gebirge, die neuen Kräfte operativ zu entfalten, so wird der russischen Karpathenarmee selbst die Behauptung der fruchtlos errungenen Positionen diesseits des Dniestr schwierig werden. Französische Quellen, z. B. der Bericht des „Journal des Debats“, suchen schon die Bedeutung der Karpathenkämpfe zu verringern, den Mißerfolg der russischen Offensive zu verdecken. Selbst der „Temps“ gibt jetzt den Verbündeten in den Karpathen längere Fristen und beschränkt sich darin zu behaupten, daß die Russen doch noch vor der Grenze in Budapest sein werden. Daß die Lähmung der Karpathenoffensive die Kriegsführung der Entente schwer getroffen hat, selbst wenn die Russen nach einer Neugruppierung noch einmal ansetzen, liegt auf der Hand.

Basel, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) Wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, hat die Station des Mailänder Polytechnikums das Institut zum Anlaß der Kundgebungen gegen den deutschen Professor Abraham geschlossen. Der Studentenaufruf richtete an die Studenten aller italienischen Universitäten die Aufforderung zum Generalaufstand.

Basel, 21. April. Der „Nationalzeitung“ zufolge wurden im Hardtwalde bei Ottmarsheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen über dem zertrümmerten Apparat offenbar schon einige Tage. Ist ein Leutnant und ein Sergeant, die wohl dem Geschwader angehörten, welches den Übungsplatz Neuenburg bombardierte und von deutschen Geschützen beschossen wurde. Beide zeigten mehrere Schußwunden, auch das Flugzeug war mehrfach getroffen worden.

Paris, 21. April. (Etr. Erst.) Zur Gefangennahme des Fliegers Garros hat das Pressesekretariat des französischen Kriegsministeriums der Presse eine Note zugestellt, in der das Bedauern über das Schicksal dieses Fliegers ausgedrückt wird, der im Kampf besonders geschickt und kühn gewesen sei. Im Publikum wird sodann damit getrübt, daß die französische Armee noch viele tüchtige Flieger besitze. Nach e für die Gefangennahme Garros' nehmen mehrere Einzelne Blätter halten es für nötig, Garros eine guten Behandlung durch die Deutschen zu empfehlen, während sie selbst gleichzeitig die deutschen Flieger und Luftschiffer als Mordbrenner und Kindesmörder behandelt sehen möchten.

Paris, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die Presse erklärt neuerdings, Deutschland versuche Agenten überall eine Bewegung zu Gunsten des Friedens hervorzurufen, und die Feinde mit Gedanken an den Frieden vertraut zu machen. Es sieht Deutschlands sei es, die Tatsache, daß die deutsche Heere beinahe überall in Feindesland stünden, zuzunutzen, um den Glauben zu erwecken, es sei möglich und sich dadurch einen ehrenvollen Frieden zu sichern. Deutschland selbst jedoch wisse, daß der Sieg auf Seiten der Alliierten sei und suche infolgedessen Friedensverhandlungen herbeizuführen, um seine Lage zu verbessern, solange es noch Zeit sei. Die Presse betont einmal, daß die Alliierten noch nicht an Friedensschluß denken. Die Stunde sei hierzu noch nicht gekommen, da Deutschland noch nicht bezwungen sei. — „Temps“ fordert einen verfrühten Frieden bedeute eine neue Gefahr für die ganze Welt. Alle Friedensbestrebungen haben nur Willen der Alliierten, den Sieg des Rechts und Freiheit zu erkämpfen. — „Journal des Debats“: Die Alliierten schließen niemals einen Frieden mit dem Feind in seinem Interesse vorläufig. Könnte. Wenn die Stunde gekommen ist, zwingen Alliierten dem Feinde ihren Frieden auf.

Thon, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) „Nouvelles“ wird aus Paris gemeldet: In Zusammenhang mit der Untersuchungsaffäre Council in Paris zwei Großkassente verhaftet worden. Polizei verweigert jede weitere Auskunft.

Haag, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) „Courant“ meldet aus London: In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Lloyd George, die Regierung ist nicht der Ansicht, daß der Krieg mit Erfolg geführt werden würde, wenn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt würde. Lord Ritchener ist zufrieden mit dem Erfolge, den der Aufruf an die Freiwilligen hatte.

Amsterdam, 21. April. (WZ. Nichtamtlich.) Amerikanische Blätter vom 5. ds. melden aus New York: Die Teppichwebereien der Alexander Sons Carpet Co. die größten in Amerika, werden heute auf ihren Betrieb auf die Hälfte herabgesetzt, sie nicht genug Rohmaterial beschaffen können. Mangel an Farbstoffen ist die Hauptursache dafür. In anderen Teppichwebereien sind in ähnlicher Lage. „Associated Press“ zufolge forderte das frühere großmütige Hermann Weg in einer Konferenz



Herborn, den 22. April.

**\* (Feldwebellieutenants und Offiziersstellvertreter.)** Durch eine Kabinettsorder des Kaisers sind die Dienst- und persönlichen Verhältnisse der Feldwebellieutenants in mehreren Beziehungen geändert worden. Bisher war die Verwendung von Feldwebellieutenants regelmäßig nur bei Ersatztruppen, den Landwehr- und Landsturmformationen zulässig, und nur, so weit es der Bedarf erforderte, durften während des mobilen Zustandes bei allen Formationen auch Offiziersstellvertreter, welche auf die Beförderung zum Leutnant bestimmungsgemäß keine Anwartschaft haben, zu Feldwebellieutenants in Vorschlag gebracht werden. Diese Bestimmung ist jetzt dahin erweitert worden, daß Feldwebellieutenants grundsätzlich bei sämtlichen Formationen zur Beförderung der Leutnantsstellen verwendet werden dürfen. Zu Feldwebellieutenants können wie bisher stets dienstfahrene ehemalige Unteroffiziere ernannt werden, sie müssen aber in der Front vorher den Dienstgrad eines Feldwebels (Wachmeisters) oder Vizelfeldwebels (Vizewachmeisters) erreicht haben. Im Bedarfsfalle können zu Feldwebellieutenants in Vorschlag gebracht werden: Vizelfeldwebel oder Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, die das Befähigungszugnis zum Reserve- oder Landwehroffizier besitzen — Offiziersaspiranten — und ehemalige Offiziersaspiranten, beide, so weit sie nicht zur Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes in Aussicht genommen sind; bei Reserve-, Landwehr- und Ersatztruppen sowie, nach erfolgtem Aufruf des Landsturms, bei Landsturmformationen außerdem ehemalige, aber nicht etwa aktive Unteroffiziere des Friedensstandes. Für immobile Formationen dürfen fortan nur nicht kriegsverwendungsfähige Unteroffiziere vorgesehen werden. Bei diesen verwendete felddienstfähige Feldwebellieutenants sind zu mobilen Truppen zu versetzen. In Bezug auf ihre persönliche Stellung wird in Ergänzung der bisherigen Vorschriften ausgesprochen, daß sie Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere, einschließlich der Offiziere und Beamtenstellvertreter sind und zu jedem Offiziersdienst herangezogen werden können. Wie bisher erhalten sie sämtliche Gehaltsbefreiungen eines Leutnants. Die Uniform der Feldwebellieutenants ist insofern geändert, als sie jetzt den Palitot nach dem Schnitt für Offiziere, jedoch mit dem Stragen des Mannschafsmantels, zu tragen haben. — Ueber die Stellung der stets widerruflich zu bestellenden Offiziersstellvertreter ist in Abänderung der bisherigen Bestimmungen insbesondere folgendes angeordnet worden: Eine Bestellung zum überzähligen Offiziersstellvertreter soll ausgeschlossen sein. Überzählig werdende Offiziersstellvertreter sollen in die nächste freiwerdende Stelle eingereiht werden. Bis zu ihrer Einreihung sind sie überplanmäßig zu besetzen. Die Offiziersstellvertreter sind, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, Unteroffiziere, in und außer Dienst aber Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere, ausschließlich der in oberen Beamtenstellen verwendeten und der Musikmeister. Sie können zu jedem Dienst, der sonst Leutnants zufällt, mit Ausnahme des Gerichtsdienstes herangezogen werden, in erster Linie als Zugführer. Jede andere Verwendung, z. B. als Schreiber, Registrator, Bezirksfeldwebel, ist unzulässig. Offiziersstellvertreter, deren bestimmungsgemäße Verwendung nicht möglich ist, treten in den Mannschaftsstand zurück.

**\* Die Frühjahrsgesellenprüfung für Schreiner** für den Amtsbezirk Herborn findet für dieses Jahr Mitte Mai statt. Anmeldungen sind bis 5. Mai an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Schreinermeister W. Hoffmann, Herborn, zu richten.

**\* Auf die zweite Kriegsanleihe** sind bis jetzt siebenzig Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt.

**Sinn.** Dem Gefreiten Hermann Dietrich von hier, jetzt beim Garde-Reservekorps, wurde die kaiserlich hohenzollerische silberne Verdienstmedaille mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

**Frankfurt.** Der Polizeibericht schreibt: „Für einen in einem auswärtigen deutschen Reserve-Bazarett zur Zeit untergebrachten französischen Soldaten sandte eine heftige Weinhandlung ein Paket mit Liebesgaben und bezeichnete sich dabei als „A. B. ... fils“. Es ist der Firma nahegelegt worden, in Zukunft sich als deutsche Firma auch einen deutschen Namen beizulegen.“

**Eronberg.** Die Stadtverordnetenversammlung wählte einstimmig unter 168 Bewerbern Assessor Müller-Mittler aus Saarbrücken zum Bürgermeister an Stelle des den Heldentod erlittenen Bürgermeisters Eugen Pitsch.

**Wiesbaden.** 21. April. Das erst im vorigen Sommer in Betrieb genommene große Schützenhaus im Waldpark der Jasanerie wurde heute mittag von einem Großfeuer heimgesucht, das das Eingreifen der gesamten hiesigen Feuerwehr veranlaßte. Am Abend waren die Löscharbeiten noch nicht beendet.

**Wetzlar.** Versetzt wurden: Die Herren Oberbahnhofsvorsteher Rosenkranz von Wetzlar nach Hanau-Ost und Schaefer von Hanau-Ost nach Wetzlar. Herr Oberbahnhofsmeister Rasche von Wetzlar nach Limburg und Herr Bahnmeister 1. Klasse Kraemer von Wetzlar nach Wetzlar. Herr Eisenbahn-Praktikant Kranz von Wetzlar nach Ransbach (Westerwald), unter Ernennung zum Bahnhofs-Praktikanten. (W. Anz.)

**Marburg.** (Strafkammer.) Der Maurer Wetzlar und dessen Sohn aus Biebelbach, Kr. Biegenhain, wurden wegen Wildbiererei zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

**Darmstadt.** 21. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern Abend zum Besuche des Großherzogspaares hier eingetroffen.

die Verwandlung Deutsch-Ostafrikas in eine Schutzkolonie, aber es ist unklar, daß wir einen Zoll deutschen Gebietes besetzen. Das Blatt fährt fort: Auch das Lob der britischen Flotte sollte mit der offenen Anerkennung der Tatsache verbunden werden, daß die Kriegsmarine der deutschen Flotte jetzt größer ist als bei Beginn des Krieges. Soweit England in Frage kommt, glauben wir, daß die Aenderung seit August in dem verringerten Vertrauen zur Regierung besteht.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**+ Über die Arbeitsbeschaffung für Kriegsteilnehmer** hat der Reichskanzler durch das Reichsamt des Innern einer Reihe von Körperschaften ein Schreiben zugehen lassen, in dem Anregungen für die Regelung der Arbeitsbeschaffung gegeben werden: Es heißt darin: „Bei den Verhandlungen des Reichstages im März dieses Jahres ist allgemein anerkannt worden, daß es eine Aufgabe von ganz besonderer Bedeutung sei und daß Vorkehrungen getroffen werden müßten, den nach Friedensschluß heimkehrenden Kriegsteilnehmern alsbald die Möglichkeit zu verschaffen, wieder in geordnete Arbeits- und Erwerbsverhältnisse zu treten... Die von mir im Reichstage in Aussicht gestellte Einführung einer Anzeiger- und Meldespflicht für die nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweise und die weitere Ausgestaltung des vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Arbeitsmarkt-Anzeigers habe ich in die Wege geleitet. Zur Erörterung der Frage, was sonst auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung für Kriegsteilnehmer zu geschehen haben wird, habe ich für Freitag, den 30. April 1915, im Reichstag eine Verhandlung in Aussicht genommen, zu der ich Vertreter zu entsenden erlaube.“

**+ Der 21. April war für das Großherzogtum Sachsen-Weimar der hundertjährige Gedenktag seiner Gründung.** Am 21. April 1815 nahm der Herzog Karl August von Sachsen-Weimar die Würde eines Großherzogs an, und sein Land erhielt eine bedeutende Gebietsvergrößerung. Der damalige neue Großherzog nahm unter den Seerführern preussischer Truppen seit dem Jahre 1789 bis 1814 einen hervorragenden Platz ein. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar hat von allen deutschen Bundesstaaten am längsten eine landständische Verfassung und ein geregeltes Pressegesetz. Von größeren Festlichkeiten wurde in diesem Kriegsjahr abgesehen.

**+ Zu einer besonderen Tagung** wird der Vorstand des Deutschen Städtetages am 24. April in Berlin zusammenzutreten. Es handelt sich um eine Besprechung der neuen Bundesratsverordnung über die Schlichtung für Kartoffeln, die den Landwirten für spätere Lieferung zu gewährenden Zuschläge und die Verteilung von Kartoffeln an die minderbemittelte Bevölkerung durch die Städte. Bekanntlich sollen die Städte für die Abgabe von Kartoffeln an die ärmeren Bevölkerungsschichten zu einem niedrigeren Preise, als ihn die Landwirte zu fordern berechtigt sind, Zuschüsse von der Regierung erhalten. Aber die Frage, was man unter „minderbemittelten“ Volksschichten versteht, sind nun verschiedene Ansichten laut geworden. Es ist vorgeschlagen worden, alle Personen dazu zu rechnen, die nicht mehr als 2400 Mark Jahreseinkommen haben. Von anderer Seite ist aber darauf hingewiesen worden, daß der gesamte Mittelstand sich heute in einer Notlage befindet und die Grenze für die Zuschuherteilung auf 3000 Mark Jahreseinkommen festgesetzt werden sollte.

### Norwegen.

**\* Nach Meldungen der Köln. Bz.** gehen die Engländer neuerdings scharf gegen die norwegische Schifffahrt vor. In großer Zahl werden norwegische Schiffe in die englischen Häfen geschleppt und müssen dort unter genauer Kontrolle ihre Ladung löschen. Die norwegische Presse wagt nicht, sich zum Sprachrohr der berechtigten Bestimmungen gegen das in Norwegen populäre England zu machen. Trotz aller Weisung vor der englischen Macht scheint jetzt die rücksichtslose Eindringung der norwegischen Handelschiffe angeordnet zu sein. Die wenig energische Haltung der beteiligten norwegischen Kreise gegenüber den englischen Rücksichtslosigkeiten gibt ein lehrreiches Beispiel dafür, was England sich gegen Neutrale herausnimmt und was diese sich von England gefallen lassen. Es macht bisher nicht den Eindruck, als wollte Norwegen von der englischen Admiralität Achtung für die Rechte seiner Flagge fordern.

### Südafrika.

**\* In den ehemaligen Burenrepubliken** ist der Geist der Auflehnung gegen die britische Herrschaft noch recht lebendig. Das erhellt aus der Meldung, die das holländische Blatt „Vaderland“ aus Grahamstown in der Kapkolonie bringt. Danach verweigern bei den Zwangsarbeitsheeren unter der Bürgerherrschaft für den Feldzug gegen Südafrika fast in allen Ortschaften sehr viele Bürger jeglichen Heeresdienst. Bisherzeit sitzen 5000 Bürger wegen Aufruhrs in den Gefängnissen. Eine bedeutend größere Anzahl ist zu Geldstrafen verurteilt worden. Die Ausgaben der Unionregierung für Krieg und Aufrüstung belaufen sich auf eine Million Mark täglich.

### Aus In- und Ausland.

**Königsberg.** 21. April. Das Generalkommando und Gouvernement Königsberg erließen eine Bekanntmachung, wonach das Anwerben von Arbeitern jeder Art im Fortbestand des 1. Armeekorps und dem Befehlsbereich des Gouvernements Königsberg außerhalb Ostpreußens im Interesse der öffentlichen Sicherheit verboten ist.

**Leipzig.** 21. April. Am 11. und 12. Mai findet vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts wiederum ein Spionageprozeß statt. Angeklagt ist der 46jährige Gutspächter Alfons Durlin aus Montigny-le-Grand, Gemeinde Amanweiler.

**Brüssel.** 21. April. Der Generalkommissar für die Banken in Belgien hat folgende Gesellschaften unter Zwangsverwaltung gestellt: Depot Général des Produits Liebig & Co., Antwerpen, Société Electricité et Gaz du Nord, Roubaux, Compagnie Nationale d'Éclairage, Antwerpen, Société du Gaz et d'Electricité du Salmout, Brüssel und Dalseme in Brüssel.

**Petersburg.** 21. April. Seit dem 14. April ist der Straßenbahnbetrieb infolge Kohlenmangels zum Teil eingestellt worden.

**Paris.** 21. April. Der „Temps“ meldet: Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, ist in Paris eingetroffen und am Bahnhof von dem griechischen Gesandten empfangen worden.

**London.** 21. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Kommandant des Kreuzers „New Orleans“ berichtet, daß er nichts von der angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtelbat gefunden habe, außer daß sie das Wrack des Kriegsschiffes „Alama“ zu bergen suchten.

...die auf die Farbstoffe angewiesen sind, die ...fabrikanten auf, sofort gegen Großbritanniens ...Schritten bezüglich des Handels mit neutralen ...Schritten zu tun, da sonst Hunderte von ...arbeiten die Arbeit einstellen müßten und über 300.000 ...beschäftigungslos werden würden. Viele ...amerikanische Fabrikanten seien ganz auf die Roh- ...materialien aus Deutschland angewiesen, die Deutschen ...es aber überdrüssig, Farbstoffe nach Amerika zu ...schicken, wenn sie keine amerikanischen Waren, nament- ...Baumwolle, bekommen. Wenn die amerikanischen ...fabrikanten England nicht mehr liefern würden, würden ...die gegenwärtigen Verhältnisse schnell ändern und ...der Krieg rasch zu Ende gehen.

**Amsterdam.** 21. April. (W.D. Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet nach der „New Yorker Tribune“, daß die Lieferung von Unterseebooten trotz der ...Lieferung Bryans fortgesetzt werde. Die Verträge mit der Bethlehem Steel Company lauteten zuerst auf ...Lieferung ganzer Unterseeboote. Als dies aber für ...eine Neutralitätsverletzung erklärt wurde, wurden Teile ...Unterseeboote nach Montreal geschafft, dort zu- ...montagegesetzt und nach England verschifft. So erhielt ...England die bestellten Unterseeboote trotz Bryans Er- ...klärung. In Quinch, sagt das Blatt, ist es ein offenes ...Geheimnis.

**Stockholm.** 21. April. (W.D. Nichtamtlich.) Der ...Dampferverkehr nach Finnland ist heute mit drei ...Dampfern wieder aufgenommen worden, die von Stock- ...holm abgegangen sind.

**Wiltingen.** 21. April. (W.D. Nichtamtlich.) Die ...britische Admiralität hat neuerdings die Einstell- ...ung des Passagierverkehrs der Zeeland- ...linie verfügt. Der Dampfer „Medienburg“, der jetzt ...in Wilbury liegt, darf morgen nicht zurückfahren. Der ...Seefahrt wird fortgesetzt.

**Petersburg.** 21. April. (Chr. Bz.) „Ruskiy In- ...ter“ schreibt: Die Demonstrationen in der Bukowina ...bei Czernowitz beweisen, daß die Deutschen eine ...Mission an anderen Plätzen planen. General Pflanze ...läßt die russische Aufmerksamkeit nach der ...Bukowina zu lenken, damit die zur österreichischen ...Front gestohlenen deutschen Hilfskräfte dort ...leichter einen Blüßangriff ausführen können.

**London.** 21. April. (W.D. Nichtamtlich.) „Daily ...Chronicle“ meldet aus Athen, daß türkische Flugzeuge ...aus Smyrna vor den Dardanellen angekommen sind. ...Die Flugzeuge flogen über die im Golf von Saros ...stehende Flotte der Alliierten und warfen Bomben, ...die jedoch Schaden anzurichteten.

**Kaiserslautern.** 21. April. (W.D. Nichtamtlich.) Der ...„Amerika des Saecula“ bespricht in einem in ruhigem ...Ton gehaltenen Artikel die militärische Lage. Das ...Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschland, noch ...unerschüttert im Vertrauen und stark an Mitteln, und ...das deutsche Heer jedem Feinde, einzeln genommen, ...überlegen sei. Deutschland könne, wenn es wolle, noch ...lange einen Defensivkrieg an seinen Grenzen ...führen.

**Berlin.** 21. April. Das italienische Marineministerium ...beruft ein freiwilliges Motorgeschwader vor. Die ...Kommandanten, die bis zum 20. Mai erfolgen müssen, ver- ...pflichten sich zu mindestens sechs Monaten Dienst.

**Petersburg.** 21. April. Die der „Nietich“ mitteilt, ist ...der angekündigte Landsturm der Jahrgänge 1900 bis 1915 ...unter die Fahnen berufen worden.

### Deutsche Vorschläge an Frankreich.

Nach französischen Blättermeldungen ist der französische ...Senator Basquail, Mitglied der französischen Kammer, ...in Paris eingetroffen, der in Marseilles gefangen genommen ...und aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, ...um der französischen Regierung folgende drei deutsche Vor- ...schläge zu unterbreiten: 1. Zurücksendung der französischen ...und belgischen Zivilgefangenen von 17 bis 60 Jahren ...unter der Bedingung, daß die französische Regierung die ...deutschen Zivilgefangenen aus Frankreich und den Kolonien ...entschädigt; 2. Austausch von Oberstabsärzten mit dem ...Rang eines Majors; 3. Suspendierung aller über die Ge- ...fangenen verhängten Strafen bis zur Einstellung der ...Feindseligkeiten.

### Die „Times“ über die Kriegslage.

**London.** 21. April. „Times“ schreiben in einem ...Artikel: Trotz vollkommener lokaler Erfolge änderte ...sich die Kriegslage in den letzten sechs Monaten ...wenig; sie war an der Ostfront am 20. April an ...den Punkten überraschend ähnlich der am 20. Oktober. ...Die Russen haben viel zu leisten, bis sie den Krieg ...auf deutsches Gebiet tragen können. Die Schlachtlinie ...an der Westfront sieht sehr ähnlich da wie im ...Oktober. Kein Hinweis auf die ungeheuren Verluste ...der Deutschen ändert daran etwas. Auch auf den ent- ...scheidenden Kriegsschauplätzen weist die Lage wenig ...Veränderungen auf. Die amtlichen Berichte über die ...Verhältnisse an den Dardanellen lassen vieles un- ...klar. Die Aktion wurde mit Hast und ungenügender ...Überlegung unternommen; es wurden große Fehler ...gemacht. Die wirkliche Operation muß erst beginnen. ...Die Kämpfe am Persischen Golf wurden als ...große Siege ausposaunt. Tatsache ist, daß, während ...wir uns als Herren des unteren Mesopotamiens ...achten und leichtsin vom Vormarsch auf Bagdad ...reden, die Türken eine neue starke Armee zusammen- ...setzen, die einen Planfeldvorrat bis ein bis zwei ...Tausend vor Basra ausführt. Die offizielle Version ...läßt nicht deutlich, wie die Türken unerwartet den ...Angriff nach dem Herzen unserer Stellung ausführten, ...den wir nicht allzu stark, wenn auch ziemlich sicher ...achten. Ferner hieß es in den kurzen amtlichen Be- ...richten, daß eine kleine britische Truppe schnell auf ...den persischen Gebiet ficht, um die Velleitungslinie der ...Operationsgebieten jetzt praktisch in der Defensive ...zu setzen; auch wissen wir wenig davon, was in Ost- ...afrika vorgeht. Die indische Presse erörtert fröhlich



O Kasse „Emden“-Gelden. Es ist wiederholt vorgekommen, daß verbrecherisch veranlagte Personen sich in deutschen Städten als Angehörige der Besatzung der „Emden“ aufgestellt haben. Mit der Behauptung, daß sie an den Taten jener heldenmütigen Schar teilgenommen haben, ist es ihnen gelungen, nicht nur die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sondern auch barmherzige Gemüter zu ihrer reichlichen Verpflegung mit Speise und Trank und zur Hergabe von Geldern zu veranlassen. Von zuverlässiger Stelle wird mitgeteilt, daß alle, die sich den Umständen geben wollen, von dem ruhmreichen Kreuzer zu kommen, Schwindler sind. Bisher ist noch kein Mann der Besatzung der „Emden“ nach Deutschland zurückgeführt.

© Zwei Kaiser als Vaten eines Zwillingspaars. Nach einer Meldung aus Graz wurde den in Cilli am Tage der Mobilisierung geborenen Zwillingssöhnen Werner Karl Franz Joseph und Kurt Wolfgang Guido Wilhelm des k. u. k. Hauptmanns im 87. Infanterieregiment Karl Reuß, aus besonderer Gnade und in allerhöchster Würdigung des vor dem Feinde verwundeten Kindesvaters die Auszeichnung erteilt, daß Kaiser Franz Joseph die Patenschaft des einen und Kaiser Wilhelm die Patenschaft des anderen übernahmen. Das Zwillingspaar wurde in der evangelischen Kirche zu Cilli getauft.

#### Aus dem Gerichtssaal.

5 Unersandte Ausfuhr elektrischer Taschenlampenbatterien. Eine hohe Strafe verhängte die Lübecker Straßammer über einen Kaufmann, der angeklagt war, gegen ein Ausfuhrverbot verstoßen zu haben. Er war Angestellter einer Lübecker Firma und hatte als solcher die im Hafen verkehrenden Schiffe — da er Schwede ist, namentlich die schwedischen — zu besuchen, um die Schiffsmannschaften zum Ankauf von Waren bei seiner Firma zu bestimmen. Aus diesem Verkehr stand der Angeklagte zu vielen schwedischen Kapitänen, Steuerleuten und Maschinisten in persönlichen Beziehungen. Im letzten Winter hat er an solche 17 500 Trockenbatterien für elektrische Taschenlampen verkauft, damit die Seeleute sie mit nach Schweden nehmen und dort wieder verkaufen sollten. Da die Ausfuhr solcher Trockenbatterien verboten ist, verurteilte ihn die Straßammer zu 9100 Mark Geldstrafe oder 6 Monaten Gefängnis.

#### Westburger Wetterdienst.

Aussichten für Freitag: Trocken und meist heiter, nachts ziemlich kalt, Tagestemperatur ansteigend.

### Letzte Nachrichten.

#### Großes Hauptquartier (Wolffbüro Amtlich.)

22. April, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des La Bassée-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreich mehrere Sprengungen vor.

In den Argonnen und dem Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Nach Feuer-Überschall griffen die Franzosen heute Nacht im Westteil des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhange des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen französischen Stützpunkt und wiesen am Abend einen französischen Angriff ab.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 22. April. Welche verhängnisvollen Folgen der deutsche U-Krieg für den Handel der Alliierten nach sich zieht, beweist, wie verschiedenen Morgenblättern über Brüssel gemeldet wird, ein Marmartitel des „Temps“, welcher feststellt, daß der normals so blühende Sibirienhandel durch das Aufhören des regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Frankreich und England seinem völligen Ruin entgegengeht. Der „Temps“ sagt, daß den französischen Sibirien und Blumen die Märkte Belgiens und Deutschlands schon seit Monaten verschlossen seien und nun könnten sie infolge der Anwesenheit der deutschen U-Boote im Ärmelkanal den letzten ihnen verbliebenen Markt, nämlich England, nicht mehr erreichen, und verfaulen an Ort und Stelle.

Berlin, 22. April. Ueber die außergewöhnliche Leistung eines deutschen Fliegers, der englische Plätze mit Bomben belegt hat, bringen die „Times“ laut „Deutscher Tageszeitung“ folgende Einzelheiten: Am Freitag flog ein feindlicher Flieger über Kent und warf neun Bomben auf Faversham und Sittingbourne ohne Schaden anzurichten. Er überflog dann die Insel Sheppey, ging aber nach einwärts und verschwand endlich gegen 1 Uhr. Ein englischer Flieger flog nun auf, um den Feind zu verfolgen. Allein dieser nahm einen so unregelmäßigen Weg, daß man glaubte, es mit zwei deutschen Flugzeugen zu tun zu haben. Als der englische Flieger aufstieg, verschwand der deutsche, der einen Vorprung von 8000 bis 9000 Fuß hatte, mit großer Schnelligkeit. Nach der Fahrtrichtung zu urteilen, meinen die „Times“, dürfte der deutsche Zweidecker aus Seebrügge gekommen sein.

Lyon, 22. April. Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Paris beabsichtigt die Heeresverwaltung angeblich infolge zahlreicher schwerer Verwundungen, welche Soldaten am Kopfe erlitten haben, das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen, welcher den Nacken, die Schläfe und die ganze Stirn bedeckt. Das Gewicht des Helms betrage 800 Gramm. Die Versuche hätten bereits begonnen. Eine amerikanische Firma sei bereit, 50 000 Helme täglich herzustellen.

Budapest, 22. April. Der Spezialberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet aus Eperjes: Unsere Artillerie hat ein russisches Pulvermagazin gesprengt. Ein Versuch der Russen, ihren rechten Flügel von Konieczna nach dem galizischen Wysszowa auszudehnen, ist vereitelt worden. In der Richtung auf Hanczawa und Uszic drängten wir die Russen um etwa sechs Kilometer zurück und machten viele Gefangene. Diese klagten, sie hätten täglich nur noch ein Viertel Kilogramm Brot und rohes Fleisch bekommen.

Berlin, 22. April. (W.B. Nichtamtlich.) In der Nacht vom 21. April gegen 2 Uhr entgleiste am Reichstagsgebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Stadtringes Nr. 1 und sauste über das Asphaltpflaster, die Bordstange sowie über den Bürgersteig nach Zerschmetterung des eisernen Gitters in die Spree. Der Fahrer des Straßenbahnwagens und der Schaffner, sowie zwei Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, vermochten noch rechtzeitig abzuspringen. Der Wagen selbst mit 14 Insassen fiel in's Wasser. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte drei Männer und zwei Frauen nur als Leichen bergen, während die übrigen sich teils auf das Dach des Wagens retteten, teils von Schiffen gerettet wurden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht ermittelt. Nach Angabe des Straßenbahnfahrers habe sich der Wagen vor der Kurve in langsamer Fahrt befunden und es sei ihm unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in rasende Fahrt übergehen konnte.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

#### Anzeigen.

#### Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

### Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Freitag, den 23. April, [abends 8 1/2 Uhr,

im Rathhauseaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerken eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

#### Tagesordnung:

1. Bestellung eines Armenarztes;
2. desgl. eines leitenden Krankenhausarztes;
3. Besuch des Fliegenzuchtvereins um Ueberlassung von Weidenflächen;
4. Mitteilungen.

Herborn, den 21. April 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Ludwig Hofmann, Königlichlicher Raurat.

### Öffentliche Zustellung.

Die Firma Leopold Hecht in Herborn — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Weniger in Herborn — klagt gegen die Eheleute Paul Steiger, früher in Iserlohn, jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß ihr die Beklagten aus Warenlieferung den Betrag von 315 Mark 54 Pfg. schulde, sowie 3 Mark 30 Pfg. Kosten für einen Zahlungsbefehl, mit dem Antrage,

1. die beklagten Eheleute als Gesamtschuldner durch gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 318 Mark 84 Pfg. nebst 4 % Zinsen, seit dem 1. Januar 1911 aus 315 Mark 54 Pfg. zu verurteilen,
2. den beklagten Ehemann zu verurteilen, die Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Gut seiner Ehefrau zu dulden.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits werden die Beklagten vor das königliche Amtsgericht in Herborn auf

Dienstag, den 15. Juni 1915,

vormittags 9 Uhr,

geladen.

Herborn, den 9. April 1915.

Meyer, Aktuar,

Gerihtschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Lehrerverein Herborn.

Samstag, den 24. April cr., nachmittags 3 Uhr:

#### Versammlung im Nassauer Hof.

Tagesordnung: 1. Erhebung der freiwilligen Beiträge für unsere Krieger und Beratung über Verwendung dieser Beiträge. 2. Erhebung der Beiträge zum Organistenverein. 3. Zahlung der Feuerversicherungsprämien. 4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

### Zwangsversteigerung

Freitag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr, werde ich bei der Pfälzischen Ziegelei, Rotherstraße 21, in Herborn, 1 Kuh, 2 Schweine, 1 Pult, 3 Wägen, 1 Schreibstisch, 1 Kassenjährling, 1 Hausen Sand, etwa 100 Zentner Heu und Stroh öffentl. meistbietend versteigern.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Zuverlässiger, militärfreier

### Fahrburische

gesucht.

Kronenbrauerei Dillenburg.

#### Kirchliche Nachrichten.

Herborn:

Donnerstag, den 22. April, abends 9 1/2 Uhr in der Kirche: Kriegsbetsunde. Lied 294.

(Es wird mit allen Glöden kurz geläutet).

### Kontrollversammlungen.

#### I. Distrikt.

Die Frühjahrskontrollversammlungen werden diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Dillenburg: (Offene Reitbahn des Königl. Landgestüts)

Am 24. April, 9.30 Uhr vormittags, für:

1. Sämtliche noch nicht eingestellte Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms (die das 45. Lebensjahr nach dem 1. August 1914 erreicht haben).
2. Sämtliche noch nicht eingestellte Ersatz-Reservisten.
3. Sämtliche wegen Krankheit zur Erholung oder aus anderen Gründen von ihren Truppenteilen nach dem jeweiligen Bezirkskommando-Bezirk beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Dienstes, die zeitig feld- und garnisondienstunfähig, dauernd garnisondienstunfähig, die auf Rekrutierung zeitig bezu. bis auf Weiteres zurückgestellt, zeitig als Ganz- oder Halbinvalide anerkannt, die dauernd als halbinvalide anerkannt, Unteroffiziere und Mannschaften. Zur Bestellung ferner verpflichtet die auf Zeit anerkannten Empfänger, soweit sie noch nicht aus dem Verhältnis ausgeschieden sind.

Dillenburg: (Offene Reitbahn des Königl. Landgestüts)

Am 26. April, 9.30 Uhr vormittags, für:

Sämtliche noch nicht eingestellte unausgebildete Landsturmpflichtige des 1. Aufgebots.

Befreiungen von der Kontrollversammlung sind nicht statt; wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärärzte und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Jeder gediente Mann muß im Besitze des Reserve-Passes sein, jeder unausgebildete Landsturmpflichtige muß sich durch die bei der Musterung erteilte Bescheinigung ausweisen können.

Sollten bei einigen Kontrollpflichtigen irgendwelche Papiere verloren gegangen sein, so haben sie dieselben Duplikate gegen Zahlung von 50 Pfg. beschaffen. Die gedienten Mannschaften werden als das Ersatzbataillon des Truppenteils, bei dem sie gedient haben. Die Ersatzreservisten werden den Bezirksfeldwebel, bei dem sie zuerst in militärischer Kontrolle gestanden, unausgebildete Landsturmpflichtige an diejenigen Zivilvorständen der Ersatzkommission in dessen Bezirk sie die Entscheidung Landsturm halten haben.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen und Ausfährungen und Vergehen ebenso bestraft werden als wären sie im aktiven Dienst begangen worden.

Die Nichtbefolgung der Verurteilung zur Kontrollversammlung oder unentschuldigtes Fehlen bei derselben sowie Zuspätkommen wird mit Arrest bestraft.

Befreiung vom Heeresdienst, zeitweilige Beurlaubung pp. entbindet nicht von der Teilnahme an Kontrollversammlung, ebensowenig zeitige Untauglichkeit.

Von der Teilnahme an den vorstehenden Kontrollversammlungen sind befreit:

1. die bei der Kaiserl. Post und der Königl. Eisenbahn Angestellten, als unabhängige anerkannten oder zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften,
2. diejenigen Mannschaften, welche von ihrer Verurteilung erhalten haben, an besonderen Kontrollversammlungen auf der Stätte teilzunehmen.

Von dem Aufruf zur Teilnahme an der Kontrollversammlung werden fernerhin nicht betroffen: Sämtliche Leute, welche in ihren Militärpapieren den Vermerk: „Dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ oder „Dauernd untauglich“ haben.

Weglar, den 16. April 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant

Bedel, Oberst z. D. und Bezirkskommandant